



**VADIM
GLUZMAN
TRIO**

SO 22.09.2024

THEATERFORUM

SONNTAG 22. SEPTEMBER 2024

BOHUSLAV MARTINŮ (1890–1959)

Klaviertrio Nr. 3 C-Dur H. 332 (1951)

Allegro moderato | Andante | Allegro

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Klaviertrio Nr. 3 c-Moll op. 1 Nr. 3 (1793–1795)

Allegro con brio | Andante cantabile con variazioni |

Menuetto. Quasi allegro | Finale. Prestissimo

P A U S E

PIOTR I. TSCHAIKOWSKY (1840–1893)

Klaviertrio a-Moll op. 50 »À la mémoire d'un grand artiste« (1881/82)

Pezzo elegiaco. Moderato assai – Allegro giusto |

Tema con variazioni. Andante con moto – Variazione finale e Coda.

Allegro risoluto e con fuoco

Direkt nach der
Veranstaltung schreibt
der Musikjournalist
Klaus Kalchschmid eine
Kritik zum Konzert.
Sie können diese bereits
am nächsten Mittag
unter
www.theaterforum.de

bzw.
www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-
Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum
Konzert können Sie
vorher schon auf
unserer Homepage unter
der jeweiligen
Veranstaltung bzw. unter
Downloads lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

VADIM GLUZMAN TRIO: VADIM GLUZMAN, Violine | JOHANNES MOSER, Violoncello | ANDREĪ KOROBENIKOV, Klavier

Vadim Gluzman zählt zu den besten Geigern unserer Zeit und haucht der Violintradition des 19. und 20. Jahrhunderts neues Leben ein. Neben den großen Klassikern umfasst sein breit gefächertes Repertoire auch Neue Musik. So hat er Werke von zeitgenössischen Komponist*innen wie Sofia Gubaidulina, Pēteris Vasks, Moritz Eggert oder Lera Auerbach uraufgeführt. Erst im April spielte er mit dem hr-Sinfonieorchester die Europa-Premiere des Dritten Violinkonzerts von Erkki-Sven Tüür.

Bei Konzerten auf der ganzen Welt trat der israelische Geiger unter anderem mit dem Boston Symphony und dem Orchestre de Paris unter der Leitung von Tugan Sokhiev, dem Royal Concertgebouw Orchestra unter Riccardo Chailly, dem Cleveland Orchestra unter Hannu Lintu, dem Gewandhausorchester Leipzig und den Berliner Philharmonikern auf.

Zu den Höhepunkten der vergangenen Saison zählten Auftritte mit dem BBC Symphony Orchestra unter Sakari Oramo, dem Luzerner Sinfonieorchester unter Michael Sanderling, den Bamberger Symphonikern sowie Projekte mit dem Hamburger Staatsballett.

Daneben leitete Gluzman Aufführungen mit dem ProMusica Chamber Orchestra in Columbus, Ohio, wo er als Creative Partner und Principal Guest Artist tätig ist. Außerdem gründete der

leidenschaftliche Kammermusiker 2011 das North Shore Chamber Music Festival im nördlich von Chicago gelegenen Northbrook. Zu den Auszeichnungen für seine umfangreiche Diskografie gehören ein Diapason d'Or, ein Editor's Choice der Zeitschrift *Gramophone*, der Choc de Classica Award der Zeitschrift *Classica* und die CD des Monats von *The Strad*, *BBC Music Magazine* und *ClassicFM*.

Als »Distinguished Artist in Residence« am Peabody Institute der John Hopkins University in Baltimore bekommt er von der Stradivari Society of Chicago die legendäre »ex Leopold Auer«-Stradivari aus den 1690er Jahren geliehen und unterrichtet junge Geiger*innen.

Der von *Fono Forum* als »einer der spektakulärsten Cellisten dieser Zeit« gepriesene Johannes Moser gehört seit seinem fulminanten Debüt bei den Berliner Philharmonikern unter Zubin Mehta zur Weltspitze seines Fachs. Er konzertiert weltweit mit den führenden Orchestern, darunter das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das London Symphony Orchestra, die New York Philharmonic, das Tokyo Symphony Orchestra sowie die Israel Philharmonic und arbeitete dabei mit namhaften Dirigenten wie Pierre Boulez, Mariss Jansons, Herbert Blomstedt,

Zubin Mehta, Christian Thielemann oder Yannick Nézet-Séguin zusammen.

Einen Schwerpunkt setzt der geborene Münchner auf Neue Musik. So bestritt er sein US-Debüt 2005 mit dem Chicago Symphony Orchestra und Pierre Boulez mit dem Cellokonzert von Bernard Rands. Außerdem hat er mehrere von ihm in Auftrag gegebene Werke von Detlev Glanert, Bernd Richard Deutsch, Ellen Reid, Jonathan Leshnoff, Julia Wolfe, Johannes Kalitzke und Jelena Firssowa uraufgeführt. Dabei scheut er auch nicht vor einem elektrischen Cello zurück, mit dem er schon mehrere Kompositionen wie Enrico Chapelas *Magnetar* aus der Taufe hob.

Außerdem widmet sich Moser intensiv der Kammermusik und gastiert mit Partner*innen wie Vadim Gluzman, Yevgeny Sudbin, Joshua Bell, Leonidas Kavakos, Midori oder Jonathan Biss bei namhaften Festivals wie dem Schleswig-Holstein, dem Kissingen Sommer oder den Festivals in Verbier, Ravinia und Gstaad.

Für seine Einspielungen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter dreimal der ECHO Klassik sowie ein Preis der Deutschen Schallplattenkritik, ein Diapason d'Or und ein Coup de Cœur von *Radio France*.

Andrei Korobeinikov ist einer der derzeit führenden Pianisten der Klassischen Musik. 1986 in Russland geboren, erhielt er mit fünf Jahren seinen ersten Klavierunterricht und gab nur drei Jahre später sein Debütkonzert. Seine außerordentliche musikalische Begabung wurde ab 2001 am Moskauer Tschaikowsky-

Konservatorium gefördert, das er mit der Auszeichnung »Bester Musiker des Jahrzehnts« abschloss, bevor er ein Aufbaustudium am Royal College of Music in London absolvierte. Bei unzähligen Wettbewerben gewann er mehr als 20 Preise, wie etwa den Ersten Preis beim Internationalen Skrjabin-Klavierwettbewerb in Moskau oder den Zweiten Preis beim Internationalen Rachmaninow-Klavierwettbewerb in Los Angeles.

Korobeinikov tritt mit vielen der weltweit führenden Orchester auf. So spielte er mit dem BBC Symphony Orchestra, dem Budapest Festival Orchestra, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, den Münchner Symphonikern, dem Sinfonieorchester des japanischen Rundfunks NHK, dem Orchestre de Paris sowie dem Orchestre Philharmonique de Radio France. Darüber hinaus hat Korobeinikov ein Faible für Liedbegleitung und Kammermusik, etwa im Klaviertrio mit dem Geiger Vadim Repin und dem Cellisten Alexander Kniazev. Daneben tritt er regelmäßig mit Johannes Moser und Vadim Gluzman auf.

Sein breites Repertoire spiegelt sich auch in seiner Diskografie wider. Dafür wurde er unter anderem mit einem Diapason d'Or de l'année ausgezeichnet. Neben den beiden Klavierkonzerten von Dmitri Schostakowitsch und dem Gesamtwerk für Soloklavier von Aleksander Skrjabin spielte er mit Johannes Moser die Cello-Sonaten von Sergej Rachmaninow, Sergej Prokofiev und kürzlich erst von Bohuslav Martinů ein.

Fotos © Marco Borggreve, Sarah Wijzenbeek, Irène Zandel



ZUM PROGRAMM

Das Klaviertrio ist schon eine besondere Gattung. Obwohl bei Weitem nicht so repräsentativ wie Oper, Sinfonie oder Streichquartett, griffen Komponisten zu besonderen Anlässen immer wieder auf die Kombination aus Geige, Cello und Klavier zurück. Da passt es gleich doppelt, dass heute zur Saisoneroöffnung genau solche Werke auf dem Programm stehen.

Den Anfang macht **Bouslav Martinů**. 1890 im böhmischen Polička geboren, verbrachte er den Großteil seines Lebens im Ausland. Nach dem Geigen- und Kompositionsstudium in Prag zog er 1923 nach Paris. Der Plan, zwei Jahre lang bei Albert Roussel seine Kompositionstechnik zu verfeinern und dann in die Heimat zurückzukehren, misslang völlig. Er verliebte sich und heiratete 1931 die Französin Charlotte Léonie Victorine Quennehen. Als im Juni 1940 die Nationalsozialisten auf Paris zumarschierten, wanderten Martinů und seine Frau über Südfrankreich, Spanien und Portugal in die USA aus. Dort konnte er trotz Heimweh und Sprachschwierigkeiten große Erfolge feiern. Werke wie seine ersten beiden Sinfonien wurden vom Boston Symphony Orchestra und dem Cleveland Orchestra uraufgeführt, dazu erhielt er Lehraufträge an der Princeton University in New Jersey oder der Mannes School of Music in New York. 1950 erhielt Martinů vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge den Auftrag für ein Stück zur Eröffnung der Haydn-Bibliothek.

Zu Ehren des Namensgebers entschied er sich für eine Gattung, die der Wiener im 18. Jahrhundert entscheidend geprägt hatte: das Klaviertrio. Nur ein Jahr später schob er ein weiteres nach, sein **Drittes Klaviertrio C-Dur**. Wie die meisten seiner Werke zeichnet sich auch dieses Trio durch klare Themen und eine deutliche Gliederung aus. Statt schroffer Kontraste setzt Martinů auf organische Entwicklung, die dennoch eine Vielzahl unterschiedlicher Ausdrucksmittel vereint. Auf engstem Raum gehen klassisch anmutende Passagen in expressive, rhythmisch markante Akkordschläge über. Und obwohl er 1952 sogar die US-amerikanische Staatsbürgerschaft annahm, scheinen in den Anklängen an tschechische Volkslieder doch immer wieder Erinnerungen an sein Geburtsland durch.

Auch **Ludwig van Beethoven** verließ 1792 seine Heimat Bonn, um in der Musikmetropole Wien Unterricht beim Altmeister Joseph Haydn zu nehmen. Drei Jahre später trat er erstmals im Hofburg-Theater als Pianist auf und erntete, der *Wiener Zeitung* zufolge, »den ungeteilten Beifall des Publikums«. Wenig später traute er sich auch als Komponist an die Öffentlichkeit. Am 9. Mai 1795 startete er einen »Pränumerations-Aufruf« zur Vorbestellung dreier »großer Trios«, die er in den Jahren zuvor komponiert hatte und nun bei Domenico Artaria in Druck geben wollte. Die Resonanz war überwältigend – nicht zuletzt deshalb,

weil Beethovens adliger Förderer Karl von Lichnowsky im Hintergrund kräftig die Werbetrommel gerührt hatte. Auf Anhieb gingen 245 Exemplare des exklusiven Erstdrucks über die Ladentheke und sicherten Beethoven einen Einstand, den selbst Haydn nicht für möglich gehalten hatte. Vor allem von den gewagten Experimenten im düsteren **Trio c-Moll op. 1/3** war Haydn wenig überzeugt. »Ich hätte nicht geglaubt, dass dieses Trio so schnell und leicht verstanden und vom Publikum so günstig aufgenommen werden würde«, gestand er nach einer Soirée bei Lichnowsky. Dieses von Pathos und Leidenschaft geprägte Werk hebt sich mit seinem emotionalen Tonfall stark von den beiden anderen Werken der Sammlung ab – und erst recht von dem klassisch gemäßigten Stil Haydns. Zudem weist es eine musikalische Dichte auf, die weit über die bis dato gekannten Grenzen der Kammermusik hinausgeht. Die Themen aller vier Sätze sind aus den Anfangsmotiven abgeleitet und laufen im Finale zusammen, in dem sich die aufgestauten Moll-Leidenschaften unversehens in harmonisches Dur auflösen – ein Modell, das später auch in den Sinfonien zur Anwendung kommen sollte.

Die bei Beethoven angedeutete Ausweitung zu sinfonischen Dimensionen ist im **Klaviertrio a-Moll** von **Piotr I. Tschaikowsky** schließlich voll ausgeprägt. Dass er es überhaupt komponierte, grenzt an ein Wunder. Noch im Oktober 1881 schrieb er an seine

Vertraute Nadeschda von Meck: »Sie fragen mich, warum ich kein Trio komponiere? Verzeihen Sie, liebe Freundin, so gern würde ich Ihren Wunsch erfüllen, doch das übersteigt meine Kräfte. Es ist wohl eine Caprice meines Gehörs, dass ich die Verbindung von Klavier mit Geige und Cello nicht vertragen kann.« Doch kurz darauf machte er sich an ein neues Werk, ausgerechnet ein Klaviertrio! Woher der Sinneswandel kam, ist schwer zu sagen. Den Anlass bot jedenfalls der Tod seines Lehrers, Mentors und Freundes Nikolaj Rubinstein, der als Pianist unter anderem Tschaikowskys Erstes Klavierkonzert berühmt machte. Den klagenden Ton dieses »Andenken an einen großen Künstler«, wie Tschaikowsky auf dem Titelblatt vermerkte, setzt zu Beginn eine elegische Cello-Melodie, die von der Geige aufgegriffen und vom Klavier fortgeführt wird. Zwei weitere Themen und ihre intensive, komplexe Verarbeitung bauschen den Satz zu sinfonischen Ausmaßen auf. Das Thema des zweiten Satzes erinnert im Charakter an ein russisches Volkslied. Angeblich soll es Erinnerungen an ein Fest enthalten, das Tschaikowsky und Rubinstein 1873 gemeinsam besucht haben. Die folgenden zwölf Variationen stünden laut Freunden des Komponisten für einzelne Episoden in Rubinsteins Leben. Dementsprechend vielseitig ist die Musik, bis zum Abschluss noch einmal das Klage-Thema des Anfangs erklingt und über einem Trauermarsch in sich zusammenfällt.



VORSCHAU

QUATUOR AGATE

18. 10. 2024 | 20:00 | EINTRITT € 29, BIS 25 JAHRE € 12

Das 2016 gegründete Quatuor Agate aus Paris wird in der Saison 2024/25 als ECHO Rising durch alle bekannten Konzertsäle Europas touren. Zudem wird ihre Gesamteinspielung aller Brahms-Quartette beim Label Naïve erscheinen. Zu den Höhepunkten der letzten Saison gehörten Konzerte beim Streichquartettfest des Heidelberger Frühlings, in der Wigmore Hall oder beim stART Festival von Bayer Kultur. Das Quartett ist Artist in Residence bei der Fondation Singer Polignac, Résident bei Pro-Quartet in Paris und Associate Artist beim Festival la Brèche in Savoie. Im Jahr 2016 gründete es das CorsiClassic Festival.

HAYDN Streichquartett Es-Dur op. 33 Nr. 2 „Der Scherz“

LIGETI Streichquartett Nr. 1 „Métamorphoses nocturnes“

DVOŘÁK Streichquartett Nr. 13 G-Dur op. 106

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



GEMEINDE GAUTING



Landratsamt Starnberg



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg

Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK